

Holz, Arno: Eichendorff (1896)

1 Ferndrüben hinter den Bäumen
2 Ist eben ein Glöcklein verhallt,
3 Nun will ich hier liegen und träumen
4 Den Mittag im stillen Wald.

5 Hoch über mir rauschen die Wipfel
6 Und kühl herweht's aus der Kluft,
7 Und fernhin verschwimmen die Gipfel
8 Der Berge in bläulichem Duft.

9 Verschlafen zwitschern und nicken
10 Die Vögel im grünen Tann,
11 Und wie verzaubert blicken
12 Die wilden Rosen mich an.

13 Nun wird mir vor Weh und vor Wonne
14 Das Herz so weit, so weit!
15 Und ich denk an die goldene Sonne
16 Der schönen Jugendzeit.

17 Da sang ich so lustige Weisen
18 Und ward es doch nimmer müd,
19 Denn herrlich ist es zu reisen,
20 Zu reisen im sonnigen Süd!

21 Dort räunen die Brunnen und rauschen
22 Verschlafen die ganze Nacht,
23 Und Marmorbilder lauschen,
24 Wenn die Sternlein am Himmel erwacht.

25 Dann singen die Mandolinen
26 Das alte Lied von den Zwei'n,
27 Und in sinkende Tempelruinen

28 Spinnt silbern der Mond sich ein.

29 Von einer Vigne zur andern,
30 Dahin über Thäler und Höhn,
31 Wie träumend sang ich im Wandern:
32 O Welschland, wie bist du doch schön!

33 Doch, Herz, hör auf zu träumen,
34 Denn dahin ist die alte Zeit,
35 Und über dir rauscht in den Bäumen
36 Die grüne Einsamkeit.

37 So manche seiner Flocken
38 Blies mir der Winter aufs Haupt,
39 Und meine braunen Locken
40 Sind alle schon grau verstaubt.

41 Nur du, mein Herz, bliebst das alte
42 Und schlägst noch so süß, so süß –
43 O, dass dich dein Herrgott erhalte:
44 Gott grüss dich, mein Herz, Gott grüss!

(Textopus: Eichendorff. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/31152>)